

Sorauer Tageblatt

Telegr.: Tageblatt Sorauerlederkunst

(Sorauer Wochenblatt)

Fernsprecher Nummer 22 und 37.

Postfach-Ronto:
Nr. 954 Berlin W 17

Meiniges Publikations-Organ des Magistrats von Christiansstadt a. B.

Tele-Ronto
bei der V. Ichnant

Erscheinungsweise (freibleibend): Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. — Bezugspreis: In den Ausgabeblättern in Stadt und Land 160 Goldmark, ins Haus gebracht 20 Goldmark mehr, im Wochenbezug 42 Goldmark, ins Haus gebracht 5 Goldmark mehr. Durch die Welt bezogen 1,80 Goldmark, durch den Briefträger ins Haus gebracht 40 Goldmark mehr. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Arbeitsunterbrechung oder Versperrung hat der Besizer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des „Sorauer Tageblattes“ oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Heute
neuer Roman

Nummer 239

Sonntaa, den 11. Oktober 1925

115. Jahrgang

Großkampftage in Locarno.

Fortsetzung der persönlichen Aussprachen.

Warnung vor übertriebenem Pessimismus.

Die Konferenz von Locarno ist jetzt an ihrem kritischsten Wendepunkt angelangt, und man kann innerhalb der nächsten 48 Stunden mit ziemlicher Bestimmtheit die Verhandlungen über die Schwierigkeiten der Verhandlungen rechnen. Je mehr sich herausstellt, daß die deutschen Forderungen bei den Alliierten auf stärksten Widerstand stoßen, umso mehr geben sich die Entente-Staatsmänner den Anschein, als sei die Konferenzlage ausgeglichen und als könne man schon in einer knappen Woche mit positiven Ergebnissen, wünschenswert gar mit dem Abschluß der Konferenz rechnen. Erst von deutscher Seite muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Gefahren eines Scheiterns der Konferenz jetzt tatsächlich in greifbarer Nähe gerückt sind, und daß die Gegenparteien ihren Höhepunkt erreicht haben.

In den letzten zwei Tagen ist sehr vieles geschehen, was geeignet ist, den fröhlichen Optimismus zu zerstreuen, mit dem man tagelang „den guten Fortgang der Verhandlungen“ gelobt hat. Gewiß sind die Verhandlungen über den Passantenlauf gut vorwärts gekommen, aber man darf nicht vergessen, daß Deutschland eine Reihe grundsätzlicher politischer Forderungen aufgestellt hat, die von der Gegenseite bisher glatt abgelehnt worden sind. Einige Presseentwürfe sprechen sogar von einer Einheitsfront der alliierten Mächte gegenüber Deutschland, das sich namentlich in seiner Forderung von Revision des Artikels 16 der Völkerbundsatzung in einer völlig isolierten Lage befindet.

Die letztgenannte Berichterstattung über den angeblich günstigen Fortgang der Konferenz ist geeignet, die deutsche Delegation in eine tiefe Lage zu bringen, denn wenn sich jetzt die Öffentlichkeit der Welt an den Gedanken gewöhnt, daß die Konferenz zum guten Ende führen würde, wird man im Falle ernstlicher Schwierigkeiten behaupten, daß lediglich die Deutschen Schuld daran gewesen seien, wenn die Konferenz nicht zum Ergebnis gelangen könnte.

Aus diesem Grunde halten es Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann für dringend geboten, die Berliner politischen Kreise vor jedem übertriebenen Optimismus zu warnen. Was bisher beraten wurde, ist alles nur in erster Linie erledigt worden. Es besteht nicht einmal die geringste Aussicht, daß die jetzt so heimlich unstrittenen Fragen der stillen Schiedsverträge, der Garantie über die Ostgrenzen und des Artikels 16 auf dem Wege einer Verständigung gelöst werden können. Daran ergibt sich von selbst die Feststellung, wie außerordentlich ernst in Wirklichkeit die Situation für Deutschland ist.

Die letzten aus Locarno vorliegenden Nachrichten sprechen von einer möglichen Zulassung der Situation und deuten die Möglichkeit bevorstehender Ueberraschungen an.

Die persönliche Besprechung

der Staatsmänner sind im Laufe des Freitag fortgeführt worden und es bleibt abzuwarten, was der Außenminister Dr. Stresemann bei Briand und Chamberlain erreicht hat, und ob von Seiten der alliierten Hauptdelegationen tatsächlich Zugeständnisse gemacht worden sind.

Außer der Unterredung Dr. Stresemanns mit Briand fand gestern, wie die Blätter aus Locarno melden, eine Besprechung des Reichs- und Außenministers mit Dr. Benesch statt, die, wie von beiden Seiten erklärt wird, ganz zufällig zustande gekommen sei.

Locarno, 9. Okt. Heute abend kurz vor 5 1/2 Uhr ist der englische Außenminister Chamberlain im Hotel Espanade erschienen, um den Reichskanzler Dr. Luther zu einer vorbereiteten Besprechung zu besuchen. Sie dauerte nur 1/2 Stunden. Nach dem Besuch fand in der deutschen Delegation eine kurze Besprechung statt, die sich mit dem Ergebnis der Unterredung beschäftigte. Zehn Minuten, nachdem Chamberlain das Espanade-Hotel verlassen hatte, fuhr der Wagen des Reichskanzlers vor, um Dr. Luther zu einem Besuch beim englischen Außenminister ins Grand-Hotel zu bringen.

Stefis im deutschen Lager.

Locarno, 9. Okt. Die Unterredung zwischen Briand und Dr. Stresemann hat anscheinend den gemühten Erfolg noch nicht gehabt. Briand äußerte sich nach der Besprechung etwa dahin, daß eine Verständigung

ohne beiderseitiges Nachgeben nur schwer zu erreichen sei. Auch Dr. Stresemann betonte die Schwierigkeiten, die immer noch nicht überwinden seien. So ist das allgemeine Stimmungsbild im Lager ein wenig gefallen, und auch die unwesentlichen Optimisten machen ein mißvergnügiges Gesicht.

Die Stefis im deutschen Lager hat nach der heutigen Unterredung zwischen Briand und Stresemann erheblich zugenommen, und auch die Anherung Briands, daß auf allen Seiten Opfer gebracht werden müssen, um zu einem Ergebnis zu gelangen, wird in diesem Zusammenhang als ein ernstes Zeichen dafür gedeutet, wie wenig der gestern abend im Hauptquartier der Alliierten zur Schau getragene Optimismus noch tatsächlich greifbare Unterlagen besitzt. Es ist bekannt, daß auf deutscher Seite noch eine Reihe von Forderungen vorhanden sind, auf die nicht verzichtet werden kann. Von ihrer Erfüllung hängt das Schicksal der Konferenz ab. Sie steht und fällt mit der Vereinigung des Artikels 16 der Völkerbundsatzung.

Die deutsche Abordnung bleibt fest.

Berlin, 9. Okt. An maßgebender Stelle verlautet, daß die Stimmung in der deutschen Delegation in Locarno fest ist. Die aus Locarno vorliegenden Meldungen erwecken teilweise den Anschein, als ob die deutsche Delegation in den wesentlichen Fragen des Beitritts zum Völkerbund und der Unterredung gegen auf Entente-Quellen zurück. Auf deutscher Seite legt man entschiedenen Wert auf die Festhaltung, daß sich der deutsche Standpunkt in diesen lebenswichtigen Fragen nicht geändert hat.

Zu einem deutsch-ischschloswatikanischen Schiedsvertrag.

Locarno, 9. Okt. Vom Sonderberichterstatter des W. T. B. Benesch hat, wie hier in ischschloswatikanischen Kreisen verlautet, einen fertigen Entwurf für den deutsch-ischschloswatikanischen Schiedsvertrag mitgebracht. Dieser Entwurf, der bisher natürlich der deutschen Delegation nicht vorliegt, da die erste Fühlungnahme ein rein zufälliges Zutreffen des deutschen und des ischschloswatikanischen Außenministers bei Tisch in einem dritten Hotel war, soll sich an den zwischen der ischschloswat und Polen bestehenden Schiedsgerichtsvertrag anlehnen.

Zur Preisleistungsaktion.

Gegen Preisbindungen der Verbände.

Am Freitag fand im Reichswirtschaftsministerium eine eingehende Aussprache über das Zusammenwirken von Reichs- und Landesregierungen auf dem Gesamtgebiet der Preisleistung statt. Die Landesregierungen ließen erst am zum Ausdruck bringen, daß sie die Bestimmungen der Reichsregierung nachdrücklich und in jeder Hinsicht zu unterstützen bereit sind. Alle durch die Besetze gegebenen Mittel sollen zur Erreichung der Ziele der Reichsregierung eingesetzt werden.

Die Meinung war vorherrschend, daß die Ausführung der notwendigen Maßnahmen Gegenüber der augenblicklichen Zeitpunkt ungeeignet.

Es bestand Einigkeit darüber, daß die zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben auf dem Gebiete des Preis- und Kartellwesens geschaffenen Stellen, die die Vorgänge auf diesen Gebieten beobachten und die Befugnisse erhalten entgegenzutreten sollen, arbeitsfähig erhalten werden müssen. Grundätzlich sprachen alle die Vertreter für die Befestigung aller Preisbindungen durch Verbände oder durch einzelne Unternehmungen, insbesondere betriebligen Bindungen aus, die die Befestigung der nachfolgenden Wirtschaftslagen bewerkstelligen. Allgemein und mit besonderem Nachdruck wurde die Befestigung der Wirtschaft in der Preisgestaltung der kritischen Rohmaterialien-Verbände und die Befestigung des diesen Preisfestsetzungen

gen von den Substituten, insbesondere den Brauereibetrieben durch Sperremaßnahmen genährten Preisrisikos verlangt. Es kam ferner zur Sprache, daß von Zinnumgen, u. a. von Zwangsstrafen, aufgestellte Richtpreise unter den gegebenen Verhältnissen als Preisbindungen wirken. Das Recht zur Festlegung von Richtpreisen werde vielfach mißbraucht und führe zu übertriebenen Forderungen einzelner Kreise der Handwerks, ein Zustand, dessen man nur durch Befestigung dieses Rechts Herr werden könne.

Gesetzliche Maßnahmen zur Befestigung der vorerwähnten Mißstände wurden gefordert. Dieser ersten Aussprache werden weitere Besprechungen mit den Landesregierungen folgen.

Eine Rede Lord Greys.

London, 10. Okt. (Radiobiennt des „Sor. Tagebl.“) In einer Rede vor der Völkerbundunion in Salisbury sagte gestern abend Lord Grey, er stimme dem Gedanken, der den Sicherheitsverhandlungen in Locarno zugrunde liege, von Herzen zu. Chamberlains Wunsch, daß man das Vergangene begraben möchte, passe ausgezeichnet für die im Gange befindlichen Verhandlungen. Es befehle kein Grund, die Kriegsschuldfrage in die Beratungen einzubringen. Auch diejenigen, die der Ansicht seien, daß der prächtige Militarismus im Jahre 1914 der Ausbruch des Krieges gefördert habe, sollten daran denken, daß die ganze Verfassung Deutschlands sich geändert habe. Man möge aber im Auge behalten, daß tiefer als die Frage, welches

Land für den Krieg verantwortlich sei, die allgemeine Stimmung zu werden sei, die vor dem Kriege in Europa bestand. Wenn Europa wie damals wieder in zwei Lager geteilt werden sollte, so würde es wiederum Krieg geben. Großbritanniens Interesse in Zukunft nur aus zwei Gründen in den Krieg gehen: Erstens, wenn es tatsächlich angegriffen werde, und zweitens nicht zu dem Zweck, um irgendein bestimmtes Land oder Gebiet oder eine bestimmte Grenze zu verteidigen, sondern um den Grundsatze des Schiedsgerichtes aufrechtzuerhalten. Wenn der Sicherheitspakt zustande komme, dann sollte eine Verminderung der Rüstungen eintreten. Deutschland würde dann Mitglied des Völkerbundes werden. Sollten die Verhandlungen scheitern, so würde Deutschland nicht in den Völkerbund eintreten und die Rüstungen, die ein Symptom feindsüchtiger Stimmung seien, müßten fortbauern.

Generalstreitgefahr in Paris.

Paris, 9. Okt. Heute nachmittag fand im Innenministerium unter Vorherrschaft des Innenministers Schramek eine Sitzung statt, in der über die für den Fall des Ausbruchs des in diesen Tagen angehängten Generalstreits zu treffenden Vorkehrungen beraten wurde. Der Innenminister teilte mit, daß gegen jede Einbringung der Ruhe und Ordnung aufs strengste eingeschritten werden würde.

Paris, 10. Okt. (Radiobiennt des „Sor. Tagebl.“) Wie die Morgenblätter berichten, sind in den Vorstädten von Paris gestern abend drei kommunistische Abgeordnete verhaftet worden, als sie vor Ja-

briten Flugblätter an Arbeiter und Passanten verteilten, in denen die bei einem Verkehrsstreik einzunehmende Haltung vorgeschrieben wird. Nach einem Verhör durch den Polizeikommissar sind die Verhafteten wieder in Freiheit gesetzt worden.

Die kommunistische „Humanité“ veröffentlicht den Befehl, heute vormittag 10 Uhr in Paris den Verkehrsstreik zu beginnen. Der Streik soll sich auf die Straßenbahnen und die Autobusse erstrecken.

Savas berichtet aus Lyon: Die kommunistische Partei hat heute nach Placate anhängen lassen, in denen die Arbeiter aufgefordert werden, am kommenden Montag einen 24stündigen Proteststreik zu beginnen. Es wird sich zeigen, ob das bedeutet, daß am kommenden Montag in ganz Frankreich der von den Kommunisten angeführte 24stündige politische Streik in die Erleichterung tritt, der unternommen wird, um gegen die Verbotsmaßnahme und den Krieg in Marokko und Syrien zu protestieren.

Die Lage in Marokko.

Paris, 9. Okt. Nach Nachmeldungen aus Tanger fehlen die Riftruppen die am 30. September begonnene Befreiung von Tefuna fort. Man nimmt an, daß das unüberschaubare Gebiet etwa 12 Kilometer südlich von der Stadt liegt. Seit einigen Tagen ist das Feuer auf dem Wogenfeld des Oberkommandos geblieben. Die spanischen Offiziere und Beamten schicken ihre Familien nach Ceuta oder nach Spanien.

Deutschland.

Aus Anlaß des 78. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg überreichte am Donnerstag laut „Täglicher Rundschau“ ein Postkoffer der deutschen künftigen Amerikaner dem Reichspräsidenten eine von über 200 deutsch-amerikanischen Vereinen unterzeichnete Jubiläumsgedächtnis, die den Wahlprüfungs Hindenburg trägt „Die Treue ist das Mark der Ehre“.

Nach einem Erlass des preussischen Landwirtschaftsministers an die Regierungen wird auf Grund der Vereinbarungen, die in diesen Tagen mit den Vertretern des Domänenpächterverbandes über anderweitige Regelung der All- und Neupachtungen ge'prochen sind, die für das zweite Vierteljahr des Nachjahres zu zahlende Domänen-Pachtrolle der letzten All- und Neupächter erst am 1. Dezember einbezogen.

Einheimisches

Nachdruck unserer Original-Verichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Sorau, den 10. Oktober 1925.

Die Promnitzstraße.

Die Promnitzstraße führt ihren Namen, wie aus einer an der Turnhalle befindlichen Tafel zu sehen ist, nach der letzten Verfassung unserer Stadt. Der Reichsgraf von Promnitz. Die Straße beginnt entweder am Mühlplatz, der Auen- oder Neuenstraße oder am Bismarckplatz. Genau ist das nicht feststellbar. Eine Regelung dieser Unklarheit durch Anbringen von Straßenplättchen ist aber notwendig, zumal das einzige vorhandene Schild durch Ständer verdeckt wird. Eine Straße, die zugleich eine Ergrung sein soll, darf keine Fehler, die unklar sind, nicht werden, aufweisen; sie muß in dieser Hinsicht vielmehr ein Muster sein. Wie steht es nun in dieser Hinsicht mit unserer Promnitzstraße?

Wenn man sie vom Bismarckplatz aus betrachtet, so bemerkt man hinterher auf einer geradzogenen Seitenlinie einen breiten, wild gewachsenen Heckenstreifen, der durch einen Wegstreifen getrennt ist. Er zeigt sich auch noch bei neuen, ansehnlichen Häusern hin- und man weiß wirklich nicht, was das sein soll. Ueber irgend etwas wächst dort Gras, von dem man schon jahrelang vermutet, daß daraus noch etwas werden soll, nur dauert das rechtlich lange. Dahinter erhebt sich einmal wieder das munter in einem kleinen fliehende Sorabäulein als offener Graben, mit seinem in farbenreicher „Brahm“ schillenden „Wasser“. In dem Graben kann zwar niemand ertrinken, nicht einmal ein Sperrling, doch duftet er oft um so lächerlich, und da Kinder gern dort turnen, um es verbotlich ist, so können sie durch Abfluss leicht großen Schäden nehmen. Die Unterhaltung des schon verfallenen Geländers kostet Geld und es wäre wirklich viel richtiger, wenn dieses freie Gelände auch übermäßig würde. Aus der ganzen Zeit vor wird bewachsenen Pflanze made man entweder Borkgärten, oder nette Anlagen. Dadurch gewinnt die Straße viel